

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr RM. 2,60
Erscheint alle vierzehn Tage
Gesamtmotlich für die Redaktion: D. Schumann in Stuttgart
Verlag von J. S. B. Metz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart
Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgeb.)
Vingelien pro 4 gefaltene Kompartimente-Größe RM. 2,60

Der Rattenkönig des Balkans.

H. G. Jentsch



„Gebt Obacht, die Biefter fressen sich noch bis auf die Schwänze auf!“

Neueste Nationalhymne.

Heil töne meine Leier
 Vom Nordstrand bis zur Alp,
 Ein Loblied dir zu singen,
 Du edles Zebukalb!
 Kühn blickt und stolz dein Auge,
 Seit rühmend dich erhob
 Vor allen Rindviehsorten
 Das allerhöchste Lob.

O Kalb in Schönheit strahlend
 An Reizen überreich,
 An Setzgehalt und Tugend
 Kommt dir kein zweites gleich!
 An Geiste überragend,
 Vollkommen in Dressur,
 So schweiffst du, Segen spendend,
 Durch die Cäbener Flur.

Im Lande herrschet Teu'ring
 Und Speck und Wurst sind knapp —
 Da, alle Not zu lindern,
 Stiegtst du zu uns herab;
 Das Volk, das fleischentwöhnte,
 Zehrt bald im Überfluß
 Vom Schmalz in deinem Höcker,
 Bos major indicus!

Wie fliegen deine Schenkel
 Dahin in schnellem Lauf,
 Selbst mit Trakehner Hengsten
 Nimmst du den Wettkampf auf!

Drum heil dir, hehrem Kalbe,
 Vor allem Volk geehrt,
 Und heil dem stolzen Bullen,
 Der dich uns hat beschert!

Lehmann.

Dem toten Freunde!

In Franz Schühmiers Tod.

Ein Brauer fiel. Ein Opfer mehr
 Im großen, zornigen Kampf der Klassen!
 Ein Narr schoß eine Kugel ab
 Ein Naunen geht auf allen Gassen:

„Ein Attentat!“ Man härt' so gern
 Blutrüstiges davon geschrieben.
 Das Schlimme ist: dies kann man nicht
 Den Toten in die Schube schieben.

Wenn in dem heil'gen Russenland
 Ein selger Bluthund ward gerichtet,
 Wie wurde da wohl lamentiert
 Und etliches hingedichtet!

Wie konnt' der Offiziösen Schar
 Auf uns mit schmutzigen Fingern zeigen?
 Rufst wispeln, flüstern sie. Es herrscht
 Ein peimliches, verlegnes Schweigen.

Wir aber senken an der Gruft
 Die stummwund'nen roten Fahnen:
 Ein Brauer fiel im Kampf für uns.
 Run vorwärts auf des Toten Bahnen!

Politische Glossen.

Deutschland in der Welt voran!

Der japanische Ministerpräsident wurde durch die Mehrheit des Parlaments gesegnet, um sein Amt niederzulegen. Des Dalles Wille ist das höchste Gesetz. In deutschen Tagen erhebt auch der deutsche Reichstagsler ein Mißtrauensvotum von der Mehrheit der deutschen Volksvertretung. Des Volkes Wille ist — Kälbherd.

Das wahre Geschäft der Fleischmatt.

„Sie wollen nur noch Karbonade essen, Kochfleisch lehnen sie ab, die Schleckermäntler!“

„Wer?“

„Na, die Arbeiter! Obal von der Schulenburg-Grimthal hat's doch neulich gesagt.“

„Wo? im Irenenhaus?“

„Nein, im preussischen Herrenhaus!“

Eine schwierige Frage.

Der Zahnsalzsäurepipant Wolter, der die Straßburger Garnitur alarmierte, wollte mit seinem Streich den Beweis führen, daß er nicht gestrichelt sei. Gut er ihn nun erbracht?

Das ist schwer zu entscheiden. Denn aus dem Umstand, daß die Militär- und Zivilbureaucaute ohne Befinnen darauf hinciseln, kann keine Entscheidung darüber abgeleitet werden, ob es sich um die verreckte Dier eines Schenken oder um die gesunde Dier eines Verreckten handelte.

Am Telephon.

v. Arnim: Hier Arnim-Schnodderheim.

v. Below: Hier Below-Steinburg. Woran?

v. Arnim: Leuterker! Haben von totaler Affäre geseien, die in Wien vollstert ist? Famahtlicher Proletat

v. Below: Was Sie sagen! Können daraus wieder

ersehen, wohin rote Verhegung irregeleiteter Fabel notwendig führen muß. Hossentlich benutzt unsere Regierung famole Gelegenheit, lange erlesene Gefesedortage gegen Umwurk endlich einzubringen. Angehäts deratiger Grenzle muß auch bänntlicher Spießbünger begreifen, daß lo nicht widergehen kann! Wenn selbst friedlicher Parlamentarier vor jolant

demokratischem Vorzegebend nichtwückerig. Kommt davon, daß Fabel Glauben an Gott verloren hat, wie schon Majestät sehr zureifend —

v. Arnim: Baron, Baron! Haben Choie misser-verstanden. Wörder ist christlicher Arbeiter, Dief Sozialdemokrat.

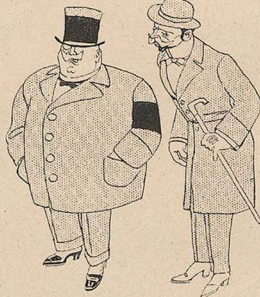
v. Below: A? — Wie? — Na — ä — immerhin! Am Ende verhandlich und durchnes verzeihlich, wenn Treiben von roter Diale schnidigen Keil zur Empörung treibt. Manstet, sagen Sie?

v. Arnim: Ghatt zur Stredde gebracht!

v. Below: Aberhand Achtung! Frenie mich, daß unter Staatsberathenben Proletariat lo fulminante Schützen. Gerberhollen!

v. Arnim: Gottbeholden! Zobias.

Welsche Trauer.



„Der Baron sind in Trauer? Gwo ein schämnes Jammlerevanis?“
 „Beider! Verlobung von Derzog Ernst August mit der Verzeig lo verjest.“

Was dem Vaterland not tut.

Zum Neubau einer Kaiserstadt werden von den Deutschen Jahresloheri 10 Millionen verlangt.

Alldeutschland ligt in Abten,
 Der Dalles macht ihm Pein,
 Die Schulden wachsen täglich,
 Man weiß nicht aus noch ein.
 Es muß vor Hunger sterben
 Manch greiser Kriegesfeld.
 Und auch zu sonst noch allerlei
 Gedruch es uns an Geld.

Ein Schiff fährt kreuz und quere
 Auf unserm Globus 'rum,
 Es trägt die beste Mannschaft
 Und feinstes Publitum:
 Bald ist der Kiel nach Norden,
 Bald bidwärts er gewandt,
 Bald sieht man in den Schären es,
 Bald vor Kertreas Strand.

Iwar herauf auf diesem Schiffe
 Der größte Prunk, jedoch
 Treibt Banderbild und Morganz
 Fast größeren Luxus noch;
 Iwar tan's zu seinem Ziele
 Noch stets zur rechten Frist,
 Doch hat man jüngst ein Schiff gesehn,
 Das etwas schneller ist.

Daß dieses Glend länger
 Nicht zu ertragen war,
 Ist Lindrung dringend nötig,
 Ist jedem Döfling klar;
 Ein Neubau, stolz und prächtig,
 Erstseht durdhaus am Platz —
 Und schleunigh stellt in den Etat
 Freund Sirpis den Ersaz.

Das Vaterland, das feure,
 In schwarzem Dalles frant,
 Doch wenn's des Reiches Wohlfaht
 Beteuerlich verlangt,
 So sei der letzte Grofschen
 Mit Freuden dargebracht —
 Drum, Middel, zeh'n Millionen her
 Für eine Kaiserstadt!

Arminius.

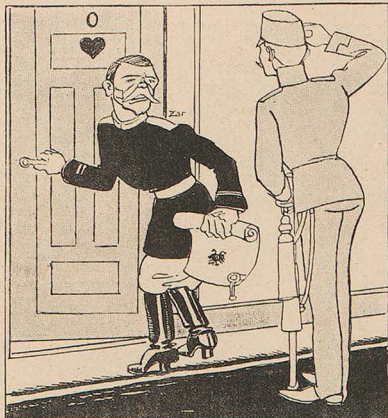
Auch ein Blumentag.

Am die Wäcker irregzuführen, haben Stimmzettler des Zentrums in Gladde rote Kellen in die Knopflöcher gestekt.

Da es aber nicht genügt hat, wollen sie sich in Zukunft mit Ferkelnchen schmücken.

Diplomatische Mission.

Emil Erk



Zar Nikolaus: Warten Sie nur einen Augenblick, mein lieber Dolmetscher, Sie werden die Antwort gleich hören.

hobelspänc. 22



Täglich fecht's am Balkan Saue,
Kämpfend, daß die Feien fliegen,
Serben, Griechen, Czernagorzen,
Türken und Bulgaren, fliegen".

Jeder Feind ist längst erschlagen,
Mäusenhaft deckt er den Boden,
Täglich doch erwacht er wieder
Und kämpft weiter fort nach Voten.

Wie das Ding nochmal wird enben,
Niemand, niemand kann es wissen!
Eins nur bleibt: von beiden Seiten
Wird ganz unverändert — gelogen!

Die Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Zentrum verschärfen sich mehr und mehr und spinnen sich auf das Problem zu, ob der älteste Bengel oder die älteste Tante als höchster Trumpf gelten soll; denn Bethmann hält das Spiel noch immer für „Zubeisfall“, das Zentrum aber spielt mit ihm schon lange „Schachspiel“.

Die Vorstellungen auf der Reichstheaterbühne klappen ganz und gar nicht mehr; denn selbst die berufsmäßigen Theaterdirektoren sind nicht mehr bereit dagegen, daß ihnen der Maschinenmeister Vater Juliusius, der die „Verfertigung“ dirigiert, am Ende gar mitten im Stück einen böshafsten Posten spielt.

Der leitende Staatsmann ist jedoch nicht nur entschlossen, sich nicht vor den Rauch stoßen zu lassen, sondern er hat sich auch nach „oben“ hin den Rücken gebeugt, indem er jetzt täglich zum Hebi, Bos indicus major, des Zoologischen Gartens pilgert und seinen Geist dort in die Elemente des agrarischen Profits verent.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Die Agrarier-Parade.

Und wieder scharte sich zusammen
Zum usföden Parlament,
Was Dünger fährt in deutschen Gauen,
Kartoffeln baut und Furst brennt,
Was der Regierung Steuer lenket
Mit ungeschickter Gewalt
Und feste hält an seiner Strippe
Den Dalwitz und den Theobald.

Bei, wie die edlen Reden jauchzten,
Als man ergrimmte die Köpfe wusch
Dem Jubelpack und den Proleten
Im rotschwarzen Zirkus Busch!
Wo andre Clowns sonst Beifall ernten,
Reißt Köpfe die Herzen fort,
Und wo sonst Pferdeköpfe fliegen,
Fliegt heut' manch gestohlbewingtes Wort!

„Ich geb es zu und lamm's nicht leugnen.“
Sprach Wangenheim mit erstem Blick,
„Es ging im deutschen Vaterlande
Die Zahl der Schweine stark zurück;
Doch macht uns dieses keine Sorgen,
Es kümmert und betrübt uns nicht —
Denn was uns an der Menge mangelt,
Ersetzen wir durch das Gewicht!“

Hellwöhlernd braußt durch die Manege
Des Beifallsurmes nach'ger Rauch,
Es stopft die Hand verständnisinnig
Auf den Großgrundbesitzerdauch,
Und höher steigt des Frohsinn's Woge
Und lauter scholl der Jubelschor,
Als Oldenburg, der Januschauer,
Auffast des Mundes Scheinwort.

„Das Vaterland braucht Votallione,
Zum Kampf gerüstet und bereit —
Zuflanz, Zu wollen wir beweisen
Zeit unsre Opferbereitschaft:
Was die Regierung noch verlangen,
Zedwede Mart und jeden Mann,
Die Landwirtschaft bewilligt alles!
Verappen mögen andre dann.

„Den Amsturz aber auszurotten
Er scheint nicht schwierig eigentlich,
Es gibt dafür ein sichres Mittel:
Die Drügelstrafe meine ich,
Dem Lumpenhund, dem gottverfluchten,
Der meuchlings einen Kofen wölft,
Dem woerden feste fünfandzwanzig
Vom traßigen Büttel aufgezöhlt!“

Und wieder schämte des Beifalls Woge,
Die wild durch die Manege braußt,
Frohlockend spuckt sich mancher Brade
In die Großgrundbesitzerfaust.
Dann schwenkte über die Viertausend
Noch mancher Rede folger Fuß,
Doch schöner konnt' es nicht mehr werden,
Draum machte man bezeligen Schluß.
Zirkus leerte sich des Zirkus Dalle;
Es eilten frohschwingenden Gangs
Die einen zu den Amorfällen,
Die andere in's Palais de Danse;
Da offenbarte allen Blicken
Erhimmert sich und schauerhafte
Vater Segflanz und beim Schiebepanase
Die Not der deutschen Landwirtschaft. Zedwas.

Lieber Jacob!

Neulich hat doch 'n bayerischer Oberst —
Hengst soll er heißen — in Jweibrücken einen
ultramontanen Schurnalsten, der in den Ber-
dacht land, 'n paar eßliche Zeitungsartikel gegen
Deiglt'n sein Hejement geschrieben zu haben,
uß de Strahe 'ne Knallschote runtergelangt, bet
den Mann 'ne momentane Zehrschüssung leber-
fiesl. Vor det Kreisgerichts erklärte der Oberst,
det de Badjespie an 'n richtigen Blah jenseien
wäre, und er wurde uß dieses reinnetzte Bes-
ständnis hin bloß zu süßig Marx Jedlstrafe
verurteilt. Und det von Rechtsmejen, denn wat
'n richtiger Hengst is, der muß doch schlagen
deren, und de ganze Schuld for det schmerz-
hafte Ereignis trägt eigentlich de Militärver-
waltung, die sonst de weise Methode beob-
achtet, in de Armee bloß Ballache einzustellen,

weil die 'n weniger impulsives Temperament
haben, davon aber in diesen Fall abzuweichen
war. Aber innerhin, vor det Jeseß hin alle
Deißchen Jeseß, 'n wat den einen recht is,
müß ooch den andern billig lind. Also wenn
ein Oberst 'n Jüsilisten for süßig Meter eene
runterlaassen darf, denn wird et woll ooch
'nem Jüsilisten erlaubt sein, 'n kauschischen Kreis
eener Oberst 'n Schwalbe zu fressen. Wenn
ich mal nächstens 'n Daser teigig habe, werde
id mir 'n Lotteriesse loosen, 'n wenn id denn
süßig Marx jennenen habe, werde id et pro-
bieren. Vorleigefese id mir de heheren Militär-
chargen, die id uff de Strahe bejuge, schon da-
druff an, ob se 'n einladendes Votaf for meinen
juristischen Zweck uffweisen, 'n id schmeide
mir, det id bereits voll passendes jenseuden habe.

De Nachricht von de Verlobung in de aller-
bedeßte Familie hat mir ebdrücktsvolle
Befriedigung erfüllt. Det freiliche Ereignis wird
nicht ohne Folgen bleiben 'n wir werden in
Deutschland voraussichtlich bald eenen Vater
mehr haben — id meene damit eenen Landes-
vater, nämlich in Braunschweig, wo sich det
unjlittliche Volk bis jeh jloß mit 'n Rejenten
beheisen müßte. Schreckliche Verwüstungen hat
aber diese Verlobung in de edlen westlichen
Patriotenherzen anrichtet, die mit eennmal nicht
mehr wissen, wenn se mit ihre anspeammte
Untertanentreie bejellen sollen, indem der bis-
herige Fejenland der Verberung ihnen jpeilich
durch de Rappen jejanogen und zu de Jeseß-
wuzel lieberjeweßheit is. Aber ooch for de
andern deutschen Patrioten is et eene Gelegen-
heit, dem Mann, dem se bisher nicht jebere de
Frenge jellaten 'n als Reichsfeind anjesehelt
haben, mit uff eennmal als polizeilich anerkan-
nten Schwojerpapa alteruntentänig umwobelen
zu müssen. Det muß furchtbar antrengend sind
und id segue mir in Dir, det werden sich als
Monarchisten zur Welt jettommen find!

Bomit id verbeide mit vüle Trieße Zein
jetreier Jothhilf Marce,
an 'n Jreiziger Bahnhof, Jeseid links.

Das Martyrium des heiligen Theobald.

Erich Schilling



Der Zweck heiligt die Mittel.

Illustrierte
Unterhaltungs-Beilage

o Nr. 695 o

o des Wahren Jacob o

o 1913 o



Kommerzienrätinnen.

Srau v. K.: Man kann aus allem, also auch aus dem Krieg, Honig saugen. Mein Mann hat à la Baisse spekuliert und enorme Summen an Türken verdient.

Srau v. H.: Und mein Alterchen hat bei seinen Getreidespekulationen noch niemals soviel Rebhach gemacht, wie jetzt bei den teuren Preisen.

Franz Schuhmeier.

Von Engelbert Pernertorfer.

Am Dienstag den 11. Februar dieses Jahres wurde in Wien der Reichsratsabgeordnete und Gemeinderat Franz Schuhmeier durch einen aus unmittelbarer Nähe abgehenden Schuß aus einer Brunningspistole getötet. Er hatte in Stoderau bei Wien in einer Bahnerversammlung gesprochen, um den sozialdemokratischen Reichsratskandidaten zu unterstützen. Während er die Gedächtnisrede in der Nordwestbahnhofhalle allein ohne Begleitung durchschritt, näherte sich ihm der Mörder von rückwärts. Er muß die Pistole fast direkt unter das linke Ohr angestrichelt haben. Schuhmeier fiel, ohne einen Laut von sich zu geben, nach vorne auf das Gesicht. Er war sofort tot. Nicht das geringste von dem ganzen Vorgang ist ihm zum Bewußtsein gekommen.

Der Mörder Paul Kunschak wurde sofort festgenommen und sagte völlig ruhig, er habe sich an Schuhmeier rächen wollen. Es ist der Bruder des christlichsozialen Landtagsabgeordneten und Wiener Gemeinderats Leop. Kunschak.

Als nun am Mittwoch den 12. Februar die Wiener Zeitungen über den Mord berichteten, verurteilten zwar auch die beiden christlichsozialen Parteiblätter, die „Reichspost“ und das „Deutsche Volksblatt“, wie nicht anders möglich, die Tat, aber sie suchten sie sofort als eine Tat der Verzweiflung hinzustellen. Sie behaupteten, daß Paul Kunschak, der seines Zeichens ein Metallarbeiter war, durch den Terrorismus der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter arbeitslos geworden sei. Die Wiener Parteigenossen erhoben sofort den Tadel, und es gelang, festzustellen, wo und wie lange jedesmal Paul Kunschak seit ungefähr zwanzig Jahren in Arbeit gestanden sei. Ein einzigesmal wurde er durch die Arbeiter gezwungen, einen Betrieb zu verlassen: das war — man merke wohl! — im Jahre 1905. Im Juni dieses Jahres war er in den Wiener Schudertwerken als Metall-



auf der Hand, daß Pauls Bruder, Leopold, der ein einflussreicher Führer der Christlichsozialen ist, ihm jederzeit hätte Arbeit verschaffen können, wenn Paul nur gewollt hätte. Dieser aber schien sich in der Rolle eines Versagten zu gefallen. Es kennzeichnet den Charakter der christlichsozialen Partei, daß ihre Blätter sich weniger des Mordes wegen entzündeten, als vielmehr nach einem Geleitzug zum Schutze der Arbeitswilligen rufen, ganz so, als hätte nicht ein sogenannter „Arbeitswilliger“ einen Sozialdemokraten, sondern ein Sozialdemokrat einen „Arbeitswilligen“ erschossen.

Daß der Mörder sich Schuhmeier als Opfer seiner „Mach“ anerkennen hat, dürfte doch nicht bloßer Zufall sein. Zwar hat der Mörder bei seiner ersten Vernehmung ganz im allgemeinen angefangen, daß er einen Führer der sozialdemokratischen Partei, gleichgültig welchen, habe erschießen wollen. Daß seine Wahl aber auf Schuhmeier gefallen ist, kann nicht

wundernehmen. Schuhmeier hat den Arbeiterverrat der christlichsozialen Arbeiterführer und des hervorragenden unter ihnen, des Leopold Kunschak, bei jeder Gelegenheit in den Vertretungsversammlungen und Volksversammlungen aufs schärfste geißelt. Auf keine Weise wurde aber Paul besonners hof.

Der Eindruck der Ermordung Schuhmeiers läßt sich nicht schildern. Man darf, von der niedrigen Haltung der beiden genannten christlichsozialen Blätter abgesehen, sagen, die Empörung darüber war allgemein. Man kann sich aber als Nichtwähler schwer eine Vorstellung von der Popularität Schuhmeiers machen. Trotz aller Schärfe seiner Angriffe hat er weder im Parlament noch sonst, wo einen persönlichen Feind gehabt. Er war eine eigenartige Persönlichkeit schon dadurch, daß er die lebenswürdige Weichheit des Wieners, die leicht zur Schläffigkeit und Grundfaßlosigkeit ausartet, mit sozialdemokratischen Grissen so zu legieren wußte, daß er schon dadurch Aufmerksamkeit erregte. Sein Lebenslauf in seinen Anfängen ist der des typischen Proletariats. Aber seine Begabung und sein Eifer führte ihn an die Spitze seiner Klasse.

Er wurde am 11. Juli 1864 in Wien geboren. Sein Vater war Bandmachergeselle, seine Mutter, die, siebenundfünfzigjährig, ihren Franz zum Grabe begleiten mußte, verdiente durch Wascherei. Im Anfang der Ehe ging es ganz lieblich. Es war noch für die Bandmacher eine ziemlich gute Zeit. Aber als Franz heranwachsen begann, ließ der Vater, der auch ein edler Wiener gewesen zu sein scheint, seiner Leichtgläubigkeit die Zügel schießen und die Haantat der Erhaltung der Familie lag auf der Mutter. Sie trug sie mit jenem Heroismus der Mütter im Volk, den nur jener ganz würdigen kann, der ihn selbst gesehen hat. Es ist ein wortloser Heroismus hässlicher Arbeit, einer jede Stunde vollbrachten Aufopferung. Die tapfere

Mutter brachte ihre Kinder zur Not durch, mehr konnte sie ihnen nicht geben. Nach dem Besuch einer sechsmonatigen Volksschule, ein Knabe noch, mußte er in die Fabrik, was es gerade zu tun und zu verdienen gab. Es war natürlich, daß er da frühzeitig mit der Arbeiterbewegung bekannt wurde. Freilich war sie damals in ziemlichster Unordnung. Aber er gehörte einem der so vielfach erziehenden geheimen Zirkel an, in denen erkrankte Arbeiter über den Sozialismus diskutierten. Gewiß ist auch der Bildungsseifer, der ihn immer befehl hat, schon damals stark in ihm lebendig gewesen. Auf jeden Fall gehörte er zu jenen, die an der Verhinderung der Partei Ende der achtziger Jahre den härtesten Anteil genommen haben, denn schon 1888 abfolvierte er eine wohlgeleitete Unteruchungsschule und ist worden, aber dann immer und immer wieder ins Gefängnis.

Schuhmeier hat sich schon in sehr jungen Jahren der Partei in der tätigen Weise an-

geschlossen. Zuerst im engeren Kreise, bald aber trat er in Volksversammlungen öffentlich als Redner auf. Er liefert einen Beweis für den Satz, daß der Redner geboren wird. Von wem hätte er das Reden lernen sollen? Es gab auch damals in der Partei gute Rednerbegabungen, aber die Redekunst, die er beherrschte, kam aus seiner Schule. Die hatte er aus sich. Es gibt viele Redner in der Partei, bei denen der aufmerksamste Hörer irgend ein Wortbild herausmerkt, aber sie sind nicht die Wirksamsten. Die rednerische Begabung ist das hervorsteckendste Merkmal an Schuhmeier gewesen. Alle seine Reden, insbesondere die parlamentarischen, bereizete er immer sorgfältig vor. Das heißt, er

sich schon vorüber. Da griff Pastor selbst ein. Er wollte sich rechtfertigen. Nun aber kam Schuhmeier in Zaft und behandelte die Hofe nach allen Richtungen. Es war merkwürdig, was er mit dieser Hofe alles zu machen wagte. Eine Viertelstunde lang ergrühter der Saal unter dem dedärenden Gelächter der Abgeordneten und Galerien. Und was für Schuhmeier so charakteristisch war: kein Spott war so gemächlich, daß Pastor selbst in das allgemeine Gelächter mit einstimme.

Er war ein durchaus origineller Redner. Er war wichtig, er war lustig — aber er war auch sachkundig. Was Wunder, daß er einer der beliebtesten Redner in Volksversammlungen

und beschimpften, sie hatten trotzdem alle im Gemeinderat das Gefühl, daß Schuhmeier doch der bessere Wiener sei.

Es ist kein Zweifel, daß Schuhmeier der populärste Sozialdemokrat in Wien war. So gelang es ihm auch, einen neuen Wiener Wahlbezirk, der immer christlichsozial gewählt hatte, bei den letzten Reichspräsidentwahlen zu erobern, einen Wiener Landtagsstuhl zu erringen — kurz, er war fast immer siegreich, wenigstens auf Wiener Boden, und viel erfolgreiche Arbeit konnte die Partei noch von ihm erwarten. Nun ist er uns entzogen. Sonntag den 16. Februar trugen wir ihn zu Grabe. Hunderttausende nahmen an dem Begräbnis teil.



Die letzte Ehrung.

ordnete das Material und die Reihenfolge. Daß er sich je eine Rede niedergeschrieben hätte, war ausgeschlossen. Und dann sprach er völlig frei mit häufiger Anwendung der Mundart und mit Einfällen, die der Moment gab. Darin war er besonders glücklich. Zwischenrufe im Parlament, die ihm gemacht wurden, liebte er sehr. Selten ließ er einen unbeachtet und oft mußte es der Zwischenrufer bitter bereuen, vorwiegend gewesen zu sein. In einer Militärsdebatte hatte ein regierungstreuher polnischer Abgeordneter Pastor den Landesverteidigungsminister gebeten, er solle dafür sorgen, daß die Soldaten bei ihrer Entlassung aus dem Dienste doch eine ordentliche Hofe mit nach Hause bekämen. Schuhmeier, der bald nach ihm zu Worte kam — er hatte immer das Ehr des Hauses — machte sich über die Wenigachtungs des Abgeordneten Pastor lustig. Man lachte und die ganze Episode war eigen-

war. Im Parlament warf er sich besonders auf die militärischen Dinge. Er wurde von der Fraktion regelmäßig in den Wehrausschuß geschickt und hat hier wie im Hause und auch in den Delegationen als Redner in Heeres-sachen auch die Anerkennung der militärischen Sachmänner gefunden, die übrigens die Heeresverwaltung nach seinem Tode in ihren offiziellen Blättern noch ausdrücklich ausgesprochen hat.

Die Wiener „Volkstribüne“, ein Wochenblatt, hat er seit ihrer Begründung im Jahre 1892 redigiert. Von allen in Österreich bestehenden sozialdemokratischen Blättern hat sie die größte Auflage. Auch als Redakteur hat er sich bewährt. Es war ganz natürlich, daß, sobald die Partei in die Lage kam, ein Gemeinderatsmandat zu erobern, sie ihn als Kandidaten aufstellte. Im Gemeinderat war er in seinem Element. Der Wiener unter Wienern! Und wenn sie ihn auch zeitweilig ausgeschlossen

Wir senkten ihn in die Grube unter den Klängen des Trauermarsches aus der Gitterdämmerung. In einem gelegentlichen Gespräch hat er sich diesen Marsch an seinem Grabe gewünscht. Denn dieser Mann aus tiefer proletarischer Tiefe war ein leidenschaftlicher Liebhaber der Kunst, insbesondere des Theaters und der Musik.

Das Andenken an ihn wird immer wieder den einen großen und anfeuernden Gedanken in uns wachrufen: Im Volke, im arbeitenden, dübbenden, lämpfenden Volke liegen die tausend und tausend Keime prachtvollster und edelster Begabung. Schuhmeier war einer der wenigen, die sich im Kampfe nach oben durchgerungen haben. Tausende gehen unter. Arbeiten wir, daß die Zeit bald komme, die es den tausendfach vorhandenen Individualitäten möglich macht, aus Nicht der Sonne, zur vollen Entfaltung zu kommen.

Die Verlobung.

Deutschland hat Ruh —
Der Streit, der schon so lang getobt,
Ist aus: man hat sich jetzt verlobt!
Veröhnung gib's im Nu —
Deutschland hat Ruh.

Deutschland hat Ruh —
Die grimmen Herrn aus Westfalen,
Die gestern noch aus Rand und Band,
Schließen die Klappe zu —
Deutschland hat Ruh.

Deutschland hat Ruh —
Nach Nebenschmal wird gewest
Und täglich wird uns vorgefest
Ein höfisches Ragout —
Deutschland hat Ruh.

Deutschland hat Ruh.
Und Braunschweig kriegt 'ne Dynastie,
Und freut sich droß, es weiß nicht, wie.
Dun drückt uns gar fein Schnö
Deutschland, hat Ruh!!

Der Glaube.

Die Geschichte des Glaubens ist eine ganz ungläubliche Geschichte.

Dabei ist der Glaube, was sein Wesen betrifft, das allererhobene Ding von der Welt. Seit Martin Luther weiß ja jedes Kind, daß der Glaube eine gewisse Zurecht ist dessen, was man nicht sieht und doch glaubt.

Damit stimmt auch völlig überein die vortreffliche Definition, die die Darmstädter gegeben haben, nämlich: Nix gewisses weiß man ne!

Also über die Sache selbst sind die höchsten Autoritäten einig. Sie ist sonnenklar. Und doch hat diese an sich so einfache Sache eine so ungläublich verwidelte Geschichte.

Das welthistorische Schicksal des Glaubens ist nämlich, daß er fortgesetzt verloren und wiedergewonnen werden muß.

Ja, der liebe Gott hat seine Laß mit den Menschen. Es ist schier zum Verzweifeln. Seine Zudrute kommt nicht zur Ruhe.

Kaum hat er den einen Volk den verlorenen Glauben wieder eingebläut, so verliert ihn gleich das andere. Und kaum hat er dieses zur Hüfen gebracht, dann hat das erste sein köstliches Gut wieder verlohren.

So geht es schon durch die Jahrtausende hin. Man denke nur an die alten Juden, ein zum Glauben hervorragend begabtes und darum ja auch von Gott so bevorzugtes Volk. Als sie aus Ägypten zogen, hatten sie noch ihren Glauben. Sonst hätte der liebe Gott doch nicht ihnen zuziehe den Pharao mit allen seinen Keisigen in roten Meer ersänft. In der Wüste verloren sie ihn aber bald, was ja bei dem vielen Hin- und Herziehen erklärlich war, aber bei einiger Sorgfalt doch nicht hätte vorkommen dürfen. Vierzig Jahre mußten sie dann in der Wüste herumirren, bis sie ihn wieder fanden, worauf der liebe Gott ihnen zum Lohn erlaubte, die Kananiter abzuschlachten. Bald danach aber verloren die Juden ihren Glauben von neuem, wurden wieder bestraft, fanden ihn dann wieder, wurden belohnt, verloren ihn wieder, und so weiter, und so weiter.

Und nicht anders hat es später das preussische Volk gemacht, das doch, nachdem die Juden endgültig in Ungnade gefallen waren, zum auserwählten Volk erhoben wurde. Es ist schlimm, sehr schlimm, daß selbst dieses so offensichtlich von Gott bevorzugte Volk — man denke nur an seine Geistes der Nation, die ihm niemand in der Welt nachmacht! — trotzdem

immer wieder seinen Glauben verliert und erst mit weltgerichtlichen Rippenstößen dazu gebracht werden muß, ihn sich wieder anzueignen.

Ja, der Kaiser hat recht. Die Liebe, die er neulich in der Berliner Universität gehalten hat, sollte jedem die Augen öffnen. Die Geschichte lehrt es, die „greifbaren Thatfachen der Vergangenheit“ erbringen den „sichtbaren Beweis“, daß ein Volk, sobald es den Glauben an Gott verliert, niedergebrennt wird, und daß es seiner Energie erst wieder Herr wird, wenn es den Glauben seiner Väter — sofern diese ihn nicht auch gerade verloren hatten — wiederfindet.

Einige Völkler haben gemeint, das stimme doch nicht ganz, was der Kaiser da gesagt habe, „daß das Preußenvolk kurz nach dem Hintritt des großen Königs seinen Glauben verloren habe.“ Diese gedankenlose Träprie bilden sich offenbar ein, der Kaiser habe mit dem Hintritt des großen Königs — den Tod Friedrichs II., des sogenannten Großen, gemeint. Das ist natürlich eine ganz tririge Annahme. Jedermann weiß doch, daß der alte Fritz ein arger Freigeist war, der offen erklärte, es sei ihm Wursch, nach welcher Faktion jemand in seinem Lande selig zu werden wünsche. Ihn kann der Kaiser also unmöglich in diesem Zusammenhang als großen König bezeichnet haben.

Ein großer König hinsichtlich des Glaubens vor demjenigen der Nachfolger des alten Fritz, Friedrich Wilhelm II. Das war nicht nur ein sehr wohlbeleibter, sondern auch ein sehr frommer Mann. Der erste bekantlich daß das von seinem frengläubigen Minister Wöllner verfaßt, mit Recht so berühmte Religionsedikt. Darin setzte er es sich zur Aufgabe, „die christliche Religion in ihrer alten ursprünglichen Meinigkeit und Echtheit“ wiederherzustellen und „der Verfallung der Grundwahrsheiten des Glaubens der Christen und der daraus entstehenden Jüggellosigkeit der Sitten“ Einhalt zu tun. Und gemäß diesem Edikt wurden verfahren. Die vom frengen Bibelglauben abweichenden

Weistlichen wurden kastriert; auch die Lehrstühle und Scholastiker sollten „solchen Subjekten“ nicht mehr zugänglich sein. Der alte Kant bekam seine Bermanung, und der Krieg wurde allen denen erklärt, „die in ihrer Lehrtat einen Mordeten annehmen und sich nicht entblenden, die elenden, längst wiederlegten Irrtümer der Zeiten, Naturalisten und anderer Sektien wieder aufzuwärmen und solche mit vieler Dreistigkeit und Unverschämtheit durch den äußert mißbrauchten Namen Aufklärung unter das Volk ausbreiten.“

So geschah es, daß unter jenem im Glauben großen König das preussische Volk — wie der Kaiser treffend sagte: „seine sittliche Lebensaufschauung, begründet auf der Religion, widerstand.“ Die schon erwähnten, gedanktenlosen Völkler werfen freilich ein, dieser selbe König habe doch eine schändliche Maßresenwirtschaft gefahrt. München Gräfin, spätere Frau Nieß und schlesische Gräfin Lichtenau, sowie die Längerer Schultsi seien des Königs öffentlich anerkannte Geliebten gewesen. Auch habe er, neben seiner königlichen Frau, sich zuerst Julie von Wolf, später die Gräfin Dönhoff als Nebenfrau antraten lassen, worin die Oberhochprebiger ihren Segen gegeben hätten.

Das sind freilich alles greifbare geschichtliche Thatfachen. Aber was beweisen sie? War nicht König Salomo ein sehr frommer Mann, trotz seiner dreihundert Frauen? Und hat nicht auch Philipp der Großmütigkeit von Hessen, der große Glaubensheld aus der Reformationzeit, sich zwei Frauen zugewagt? Jeugt das nicht gerade von einem erhöhten Vertrauen auf Gott?

Nach dem Hintritt des frommen Glaubens-erneuerers Friedrich Wilhelms II. folgte aber Friedrich Wilhelm III. und der hob das Wöllnerische Religionsedikt auf. Kein Wunder, daß nun das Preußenvolk alsbald den Glauben seiner Väter wieder verlor. Ta gab ihm denn der liebe Gott ein von einem gehörigen Denzettel, worauf es schleunigst seinen Glauben wieder fand. Gläubigerweise geschah das letztere gerade in dem Jahre, wo wiederum Napoleon, dem der liebe Gott vorher wegen seiner großen Frömmigkeit den Sieg über ganz Europa verliehen hatte, seinen Glauben verloren hatte. Er war ihm bei dem Marsch durch die russischen Schneefelder mit vieler anderer Vagage abhanden gekommen.

So erklärt sich denn zuganglos die große Wendung durch Gottes Hingang im Jahre 1813. Man schmal geht es freilich auch anders. Das darf nicht verwirren werden. Der alte Fritz war, wie gesagt, ein arger Freigeist, und doch gab ihm der liebe Gott den Sieg über Maria Theresia, die eine sehr fromme und gläubige Frau war. Wie sollen wir uns das erklären?

Nun einfach so: Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er! Maria Theresia hatte der Herr sehr lieb, und darum züchtigte er sie auch sehr, indem er dem bösen alten Fritz erlaubte, sie gründlich zu verblöuen.

Wenn also Gott einem Volk den Sieg über ein anderes verleiht, so geschieht dies entweder, weil er das erstere für seinen Glauben belohnen, und das letztere für seinen Unglauben bestrafen will. Oder es geschieht, weil im Gegenteile das letztere Volk gläubiger ist wie das erstere, und Gott es darum auch lieb hat wie jenes und es deshalb gerade gerne mal züchtigt. Das erstere Volk, nämlich das siegende, kann sogar auch ganz ungläubig sein. Dann liegt es nur über das gläubige Volk, weil es dem lieben Gott als Zudrute dient.

Das ist der ganz einfache Sachverhalt. Die klare Nichtlinie, die wir aus den greifbaren Thatfachen der Geschichte gewinnen. Und der laßt sich uns halten!

Im Jubeljahr.

R. Lost



„Respekt vor Napoleon! Der Mann hat uns zur ersten glänzenden Militärvorlage verhilfen. Gedacht, daß die jetzigen nicht mehr so glänzt durchgehen.“

Falstaff-Dertel auf der Ministerjagd.

H. G. Jentsch



„Feste druff, feste! Vack'n beim Schlabbohr — das Sauluder!“



„Ach Herrjäs! Entschuldigen Se gibdigi! — so beese hammersch ja gar nich gemeint!“

Türkische Finanznot.

Die türkische Regierung unterhandelte mit einem ausländischen Bankhaus über den Verkauf des alten feinstbaren Thronesessels, für den sie acht hunderttausend Pfund haben will.

Wie's jetzt leider überall is',
Dat auch die Türkei den Dallsis,
Und der Sultan — am empörtesten —
Muß vernehmen mit Entsetzen:
Man will den Respekt verlegen
Und ihm gar den Stuhl verlegen
Untern Allerwertesten.

Dieser Stuhl — hier sei's vermolden —
Ist der Thron, massiv und golden,
Wertvoll unermeßlich.
Soll des Sultans Rückenseite,
Gleich dem Podes' andern Ende,
Leiden bei des Staates Nothe?
So was wäre gräßlich!

Banten, Sammler, Millardäre,
Festschen um des Ankaufs Ehre,
Saplen oh' viel facteln.
Anders als auf andern Stühlen
Mögen des Gefäßes Schwivelen
Sich auf einem Throne süßen,
Mag er längst auch wackeln.

Alfred Schott.

v. Below-Weitenburg an v. Arnim-Schnobderheim.

Mein Allererwählter! Erklärung von Erzellenz v. Tirpitz, daß Verhältnis der deutschen zur englischen Seeschlachtsflotte in Zukunft gleich 10:10 sein solle, hat bei Ihnen schwere patriotische Beforgnisse hervorgerufen. Meinem, daß bei Ausbau von deutscher Flotte jeder Verlust, Schranke zu ziehen, als nationales Verbrechen an Panzerindustrie und Marineoffizierskorps zu verweisen sei. Branche natürlich nicht zu verzeichnen, daß darin vollkommen bestimme, kriegerische Hoffnungen dürfen nicht getrübt, Seemannsstandesansichten von Seeschiffen nicht verfehlert, Schwerindustrie, die nationale Mission haben, Goldsische für unsere Söhne zu stellen, in Zahlungsfähigkeit nicht mutwillig beeinträchtigt werden. Scheint mir aber doch, verzeihen göttlich, daß Glose nicht richtig verstanden haben. Tragweite von Tirpitz' Erklärung Ihreseits irrtümlich aufgefaßt. Verhältnis von 10:10 bedeutet nicht, daß wir auf 10, England auf 16 festgesetzt sind. Im Gegenteil, können Flotte egal weiter ausbauen, und geben damit England Recht, sich ebenfalls entsprechend zu vergrößern, und ungeleert. Nehmen an, daß England Seemacht von 16 auf 32 erhöht, dann sind wir sogar moralisch verpflichtet, uns ebenfalls zu verdoppeln. Verheissen? Bis jetzt war Regierung gezwungen, den jedes langjähigen Kaiserthens vor Reichstagsproleten unmisslich zu motivieren, um süßige Märler platt zu schlagen. Zu Zukunft heißt es einfach: England stellt neue Kreuzer ein, folglich auch wir, auf Grund internationaler Vereinbarung, die von liberaler Seite so oft verlangt und so freudig begrüßt worden ist. Fertigt, lehr! Abtreten! Betrachten, bitte, Gesichtliche mal von diesem höheren politischen Gesichtspunkt.

Werden dann anerkennen, daß Erzellenz v. Tirpitz mal wieder bezaubernd schlau operiert hat und schmieriges Bürgerpad glänzend geleitet ist!

Preussisches Jubeljahr sehr befriedigend eingeleitet. Mit Adlern und Kronen niedriger Ordnung nicht gepöblt. Seit kaum noch konventionen Schuster und christlichen Erzstiftler, der nicht defloriert ist. Volk kann daraus sehen, daß auf wirklich berechnete Bedürfnisse der gutgesinnten Bevölkerung von oben noch immer Rücksicht genommen wird. Königsberger Jubelstange, wie ich höre, leider nicht ganz ungeliebt verlaufen. Viel zu viel lästige Zusätze auf Straße und Kriegervereiner zu besoffen. Soll für Polizeiorgan schwer gewesen sein, wenn Schwein in Rinnstein fanden, zu unterscheiden, ob Keel oder Kanalar. Daher zahlreiche bedauerliche Mißgriffe. Kleiner Baron v. Pupitz, der Jylinder und Johammerkreuz verloren und Namen vergessen hatte, wegen Einflusses von Rosenfischerbein auf Wache geschleppt, und, da sich tächtig widersetzte, häßlich verdröseln. Bezeugt zwar peinliches Ereignis, weil unangenehme Folgen für militärische Karriere fürchtet — steht gerade vor Rittmeister d. N. —, läuft aber mit blauem Auge, Niesenbeule auf Glase und zwei erledigten Wackmähen herum. Haben unter uns vielen Spaß damit gehabt, dürfen ihm gegenüber aber natürlich nichts merken lassen, da totfischer Pistolenstücke.

Bisheriger Glanzpunkt von Jubeljahr unstrittig Berliner Universitätsrede von Majestät. Sehr erfrischend, daß gelehrten Gelein Glauben einzubrillen versucht hat. Auch meine heilige Überzeugung, daß lieber Gott sehr aktuell und mit ihm noch glanzvolle Geschäfte für uns zu machen sind. Wenn Reichs mehr Hochachtung vor himmlischem Jenseits hat, wird in feldischen Jammertal weniger großmäulig und anspruchsvoll auftreten. Hoffe, daß heilsame Folgen von ausgezeichneter Jubel-Propaganda sich schon bei

Bewilligung von neuer Militärvorlage dotummentieren werden, indem Kanallie Opferfreudigkeit beweist, und Gedelte und Belle nicht mit verfluchter Erbschaftssteuer belästigt, sondern in freudiger Zuversicht auf himmlische Vergeltung Kosten von ganzem Stempel aus eigener Tasche berappt.

Das walte Gott! Ihr Below.

Der Patriot.

Mit dem Maul, ja, da ist er für die Militärerhöhung, Von dem Reichstag heißt er tapfer Jegliche Kreditgewährung. Aber geht's ans Steuerzahlen, Wird ihm die Begeißrung härter, Und er spielt beim Deklarieren Unerschämte den — Drückberger! H.

Politische Gedanken eines Primaners.

Den Beiramen „Der Große“ erhalten in der Geschichte immer diejenigen Herrscher, welche große Kriege geführt haben. Danach scheint der Krieg die Zweckbestimmung der Völker zu sein.

Der Reichstagskanzler besteht als höchster Beamter des Staates aus das höchste Gehalt. So was muß man erket haben, und die Bedeutung dieser Stellung wärdigen zu können.

Der Veruz eines Reichstagsabgeordneten muß sehr schwer sein, weil alles, was er sagt, in die Zeitung kommt. Die Mitgliden schmöggen deshalb auch immer.

Die Polizei verdirbt den Charakter. Deshalb haben wir auch keine auf dem Stundenplan.

Die Soldatenbraut.

In einer kleinen Stätte am Dorfweg sitzen drei Menschen in trauter Gespräch. Ein alter Bäcker und ein junges, hoffendes Mädchen, eine liebende Braut. Unter der Türe steht der Viehträger.

„Hier, ein Brief! Gruß Gott beizammen!“ sagt freundlich der Landviederrichter und gibt den Brief ab. Gültig geht er weiter.

„Jedenfalls von unserem Fräulein!“ meint mit stolzem Muttergläd die alte Frau. „Dies ihn halt vor, Anna, halt noch gute Augen, bist noch jung.“ sagt der Alte zu seiner zukünftigen Schwiegertochter.

„In der Viehstall gibt gar Interoffizier geworren?“ sichert neugierig die Mutter.

„Freilich, warum nicht gar Hauptmann!“ witzelt der Vater, klopf die Pfeife und fällt sich eine neue Lage an.

„Der... Brief ist... vom Regiment... da unten liegt...“ Derr... ich kann's kaum lesen. „Altmächtig!“ „Uns des Mädchens gequatter Brust ringen sich die Worte.

„Dummes Zeug! Rede deutlich!“ mahnt der Alte.

„Was ist's mit Feit?“ fragt ängstlich die Mutter. Die Klungen ihres alten, erdlichen Gesichtes spannen sich streng.

„Feit... ist... verunglückt — im Anndel!“... schlüßert tonlos Anna. Das weiße Papier zittert in ihrer Hand.

„Tot!“ fragt der Vater. Es klingt wie der unterdrückte Schrei eines Gefolterten. Die Mutter hat die hochgehenden Hände gestaltet; ihr zahnloser Mund murmelt unverständliche Worte.

Die Soldatenbraut stiert wortlos ins Leer. . . .

Und draußen im Sonnenlicht blühen Selig, kampfen frumme Schritte, lärmnen Erdmellen und Weiten. Der Mogenet einer barbarischen Kultur ändert seine Einquartierung im Dorfe an. 2. 3.

Zwischen zwei Feuern.

W. Steiner

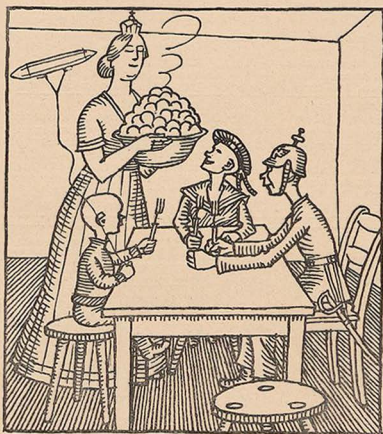


Fräulein Feit: Ich liebe diesen alten Dopp wirklich nicht, lieber Geneffe, aber ich schäke sein Geld —

Die braven Söhne.

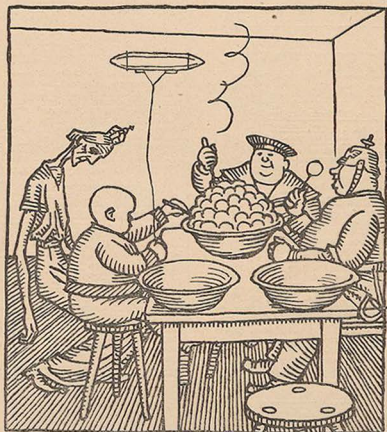
Eine patriotische Erzählung für ausgewachsene Kinder.

Erich Schilling



Es war einmal eine Frau, die hieß Germania und hatte drei Söhne. Für diese arbeitete sie Tag und Nacht und sparte sich das Essen an eigenen Munde ab, um den Hunger ihrer Sproßlinge zu stillen.

Der Appetit der Söhne aber wurde immer größer, je mehr sie aßen. „Wir wollen nur stark werden, um dich zu beidhühen,“ sagten sie zur Mutter. Da freute sich diese und war sehr stolz und arbeitete und hungerte noch mehr.



Eines Tages aber war die gute Mutter am Ende ihrer Kräfte. Sie stellte noch die letzte Schüssel, mit Knädel wohlgefüllt, auf den Tisch. Darauf brach sie zusammen und starb eines seligen Hungertodes.

Die braven Söhne aber erhoben sich, nachdem sie tiefgerührt den letzten Knädel versetzt hatten, und schwuren feierlich, das Skelett der teuren Toten zu schämen gegen jeden Angriff, möge er kommen, woher er wolle, vom Lande, vom Wasser oder aus der Luft.

Vormärzstürme.

Wir sehen nur immer den rauschenden Schlot,
Die qualmenden düsteren Stätten,
Wir spüren trotz Arbeit die quälende Not,
Wir fühlen die raffenden Ketten,
Wir kennen den Hunger mit seiner Gewalt,
Wir wissen von lähmenden Sorgen,
Wir hören von Glück und von Lebensgehalt
Und ahnen den dämmernden Morgen.

Auf! traget die flatternden Fahnen herbei!
Sichon prieset es in Ähren und Gräben;
Wir wollen den Frühling, wir wollen den Mai,
Das Leuchten der Sonne verkinden!
Wir wollen ein blühendes Menschengeschlecht,
Nicht Armut und Sklaven werden!
Wir wollen die Freiheit, wir wollen das Recht,
Wir wollen den Frieden auf Erden! v. G.

Vermischte Anzeigen.

Achtung! Militärfrage!
Die Bewilligung meines Etats findet auch
besser wieder als großes
Hindernis mitzutreten
kann. Neu eingekauft wurde in das Programm
auch ein
Sprung über den Pappeistiel
von und 100 Millionen Mark Mehrbedarf, der
von allen gesinnungstichtigen Abgeordneten mit
Beifall ausgedrückt worden wird.
ge. v. Seeringen, Kriegsminister.

Naturschutzpark Mecklenburg!
Anfragen in Deutschland!
Glänzende Vorführung der einzigartigen
Jagd mit dem Bummernagel
auf das ritterchaftliche Königreich durch die ein-
geborenen Völker des Staats. Nach jedem neuen
Feldzuge liegt der Bummernagel fast wie durch
Zauberei dem Jäger wieder vor den Augen!
Irkamisch!
Senfatiene!!!

Inlere „Bierzeitung“,
ganz reich von uns herausgegeben, kann auch
von Philistern abonniert werden. Sie bringt stets
etwas Neues über inländische Verhältnisse
Gesellschaft und
durch die innere und äußere Politik Bayerns.
Zum Abonnement ladet ein
Verlagsbuchhandlung
„Vertikalia“-München,
Fahrgartenstraße 26.
F. A. Hebr. v. Boden, erster Charakter.
Zur Beachtung!
Um Mißverständnisse vorzugehen, erklären
wir ausdrücklich, daß unser Geschieh nach einem
Verbot des Streikpolizeibehörden
sich nicht auch auf das Streikpolizeibehörden
beziehen soll, das der heilige Militarismus vor den ihm
Zweck hinausführenden Toren seiner Unwissenheit
mit so lobenswertem Erfolg betreibt.
Die Scharfmaßer Deutschlands.

„... **Alles was in unsern Tönen
menschlich Besonnenes Wohlklingen
in sich selbst hat und in sich
sich selbst hat und in sich selbst
sich selbst hat und in sich selbst**“

Über 54.000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

100 Heringe delikat in schöner
Herings-Milchsaucе,
frei im Haus 3.25 M.
Versp. fr. Gratis noch 20 schöne norw.
Olsardine. E. Napp, Altona-Ottens. 171.

Harmonikas wie fünf andere
Musikinstrumente
in 800 verschied. Nummern



Ernst Hess, Garmisch-Partenkirchen
Klingenthal i. Sa. No. 114.
Preislisten gratis, auch übersenden!

Billige böhmische Bettfedern

1 Pfund **arant**
gute, gefüllene
1 **Wart:** prima
1 **Wart:** 1.30
1 **Wart:** 1.40
1 **Wart:** 1.50
1 **Wart:** 1.60
1 **Wart:** 1.70
1 **Wart:** 1.80
1 **Wart:** 1.90
1 **Wart:** 2.00
1 **Wart:** 2.10
1 **Wart:** 2.20
1 **Wart:** 2.30
1 **Wart:** 2.40
1 **Wart:** 2.50
1 **Wart:** 2.60
1 **Wart:** 2.70
1 **Wart:** 2.80
1 **Wart:** 2.90
1 **Wart:** 3.00
1 **Wart:** 3.10
1 **Wart:** 3.20
1 **Wart:** 3.30
1 **Wart:** 3.40
1 **Wart:** 3.50
1 **Wart:** 3.60
1 **Wart:** 3.70
1 **Wart:** 3.80
1 **Wart:** 3.90
1 **Wart:** 4.00

S. Benisch, Deschenitz Nr. 98
(Böhmen).

Billigste Bezugsquelle für Cigarren

100 Stück

5 **Wart:** 3.40
6 **Wart:** 3.50
8 **Wart:** 3.60
10 **Wart:** 3.70
12 **Wart:** 3.80
15 **Wart:** 3.90
20 **Wart:** 4.00
25 **Wart:** 4.10
30 **Wart:** 4.20
35 **Wart:** 4.30
40 **Wart:** 4.40
45 **Wart:** 4.50
50 **Wart:** 4.60
55 **Wart:** 4.70
60 **Wart:** 4.80
65 **Wart:** 4.90
70 **Wart:** 5.00
75 **Wart:** 5.10
80 **Wart:** 5.20
85 **Wart:** 5.30
90 **Wart:** 5.40
95 **Wart:** 5.50
100 **Wart:** 5.60

Carl Streubel, Barrenstraße 188
Dresden-A., Reichenstraße 1015.
Der neueste Koffer, Preislisten wird
Ihnen auf Wunsch gratis zugeandt.



Musikinstrumente

5 Tage zur Probe mit bedingungslosem Rückendungsrecht.

Neu! Piano-Mandoline Eine neuartige
Gitarre-Zither
mit Piano- und Mandolinapparat, kann nach unterlegbaren
Notenblättern oder Albums sofort von jedermann gespielt
werden. Hochfeine Ausführung, tief schwarz poliert, 78 Saiten,
6 Begleitakkorde, mit Karton, Schlüssel, Ring, Stimmgel-
teife, 6 Notenblätter. Preis nur 35 Mk., Monatsrate

Zimmer- und Orchester-Geigen
Nr. 10, Modell Guarnerius, sehr
ein lackiert, rot schattiert, mit
Ebenholzaussatzt, f. Bogen
mit poliert. Stange, Neusilber-
bahn und Schraube, französ.
Formetui mit Kalkouberze,
gefärbet. — Preis 40 Mk.,
40 Mk., Monatsrate 2 Mk.

Bial & Freund, Postfach 253/398, Breslau II

**Illust. Preisliste üb. Akkordzithern, Gitarrezithern,
Konzertzithern, Mandolinen etc., Geigen in höheren
Preislagen, Celli, selbstspiel. Musikwerke,
Sprechapparate mit nadellos. Pathéplatten, gratis**

Umsonst erhalten Sie nehebenstehende
Herren-Remontoir-Anker-Uhr (Nikel)
oder gleich Nachzahlung von 10 Pfg. eine
vergoldete Damen-Remontoir-Uhr
wenn Sie eine Kollektion feiner, geschmackvoller
Bijouterien von nur für 2 Mark bezahlen welche Sie
an Freunde und Bekannte leicht für den doppelten
Preis weiter verkaufen können. Auf Wunsch senden
wir Ihnen die Kollektion gratis 3 Tage zur Ansicht.

Verzandhaus „Omnia“ Alte
Berlin-Steigitz,
Hohensteinische
Straße 53.

Alles lacht!

**Buch der Witze. Eine Million
Dummheiten** aufgelegt von
Berliner u. Hamburger Spassvögeln.
Preis M. 1.20 frank. Nachh. M. 1.40.
Bücherkatalog gratis. u. franko. igene,
Einsend. v. 20 Pf.-Mark, geschlossen,
W. Liebert, Dresden-Goschstraße Nr. 123.

Ou. X Beine

lesert ferngesehen bei der
Bauart von „Progress“
ist sehr. Das Neude
und Sulfonmengen
Schleift Ohnange Dant
St. Preysche 10
Kustav Horn, Magdeburg 8. 8.
& 26. 26. 26. 26.

Die rote Feldpost

unterm Sozialistengefäß
Von J. Velli.

Die jetzt zu einem Buche zusammengefaßten Feuilletons sind vor einiger Zeit in einem Teil der Arbeiterzeitschrift abgedruckt worden. An den Verfaßer wurde von verschiedenen Seiten das Ersuchen gestellt, das Ganze als Buch herauszugeben. Er glaubte jedoch, daß eine kurze Einleitung mit Erinnerungen aus seinen Kinder- und Studienjahren dem Buche voranzuführen werden muß, da es für die junge Generation der Arbeiter nicht ganz ohne Nutzen und Interesse sein dürfte, zu erfahren, wie sich der Werdegang des Arbeiters im Deutschland der ersten Hälfte im allgemeinen gestaltet, hofft, daß auch die vorliegende Ausgabe noch recht viele Leser finden werde.

Preis gebunden 1 Mark.

Zu beziehen durch jeden Buchhändler oder Sportware- sowie durch vom Verlag 3, S. W. Dieg Nachf., G. m. b. H. in Stuttgart.

2—10 Mk. täglich zu verdienen.
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 44.



Ca. 20.000 doppelseit. Schallplatten, darunter allererste Künstleraufnahmen von Slezak, Indjko, Lilli Lehmann, Emmy Destinn, Frida Hempel u. a. sehen jedem Grammophon- u. Sprachmaschinen-Besitzer d. mein glänzend bewährt. Schallplatten-Abonnement zur freien ungeschr. Benutz. zur Verfügung. Stets neuest. Schallg., Abonnementsbeitrag v. M. 3.50 monatl. Prospekt gratis und franko. **KARL BÖRS, Berlin 72.**
Neue Köpenickerstr. 38.

BETTSTELLEN **GROSSE** **MATTENTZEN**
Betten
12 MARK

(Oberbett, Untorbett, Kissen und Pfähle) mit garantirt neuen Federn gefüllt. In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20, dgl. zwischenschlfr. Mk. 18, 22, 29 1/2, Holzstertstelle wie obige Abbildung, in Matten u. Korkkissen, einschläfr. M. 20, zwischenschlfr. M. 25. Versand b. freier Verpackung, geg. Nachn. Umtausch oder Rücksendung gestattet.

Ungarische Bettenfabrik mit elektr. Betrieb in Hamburg J. 2. Preis, frei! Zahlr. Nachbestellungen.

Verschenkt
werden zu Bekleidzwecken
500 Gitarre-Zithern
in feinsten Ausführung mit 77 Saiten usw.
Von Kindern sofort ohne Umrüstnisse zu spielen. Sie haben nur nötig, die dazu gehörigen unterlegbaren Musikstücke à 10 Pfennig von uns zu kaufen. Die Zithern erhalten Sie **vollständig umsonst.**
Verlangen Sie unsern Prospekt.
Richard L. Adewig G. m. b. H., Abteilung 33
Berlin, Alte Jakobstr. 81 82.

Bettmöbelen
Bettstreuung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Ausk umsonst!
Dr. med. Hossmann & Co., Veldburg, 69 (Süd)

Wer will eine Taschenuhr umsonst?
Befehls Bekohme kann jedermann eine Taschenuhr umsonst erhalten. Senden Sie Ihre Adresse auf einer Postkarte an die **Uhren-Industrie J. König** Wien III 2, Postamt 45, Fach Nr. 10.

Trinken Sie gern?
Liköre, Bier, extrafine fassolierten **Kognak** usw. alkoholfrei. Sie erhalten von mir ohne irgendwelche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Selbstherstellung nebst **1 Flasche Likör gratis.**
Berlin 2 N., Elsassstr. 6.
Max Noa.

Der Zufriedene ist glücklich. Der Wahrheit dieses Satzes zum Siege zu verhelfen, ist besonders heutzutage ein großes Verdienst. Solch unbetrübtes Verdienst gebührt besonders dem rühmlichst bekannten und beliebtesten Versandgeschäft **Jonas & Co., Berlin N. S. 683**, dessen Sammlerpreis sich auf fast 20.000 Eric-Zeichnungen erstreckt und dessen Verkauf allein über 25.000 Zeichnungen, tausende Expeditionsmaschinen und über zweihunderttausend Expeditionsplatten beträgt. Diese angenehme Firma ist eifrig bemüht, alle Leser dieses Blattes zufrieden zu stellen. Deswegen hat sie einen sehr umfangreichen Katalog (600 Seiten stark und 4000 Abbildungen) in eleganter Ausstattung hergestellt, worin alle möglichen Artikel (Zeichner- und Handbücher, Schmutzblätter, Zeichenartikel aller Art, Millimeterinstrumente, Expeditionsmaschinen, photographische Apparate usw.) mit genauer Beschreibung aufgeführt sind. Gewiss findet jeder Lesende, Bestellungen werden prompt erledigt. Die Firma gestattet sogar erleichterte Zahlungsweise, also Teilzahlung bei bequemeren monatlichen Raten. Außerdem enthält der reich illustrierte Prospekt Katalog, der gratis und franco versandt wird. Wenden Sie sich ungefährmt an **Jonas & Co., Berlin N. S. 683, Belle-Alliancestr. 3.**

Das Bad im Hause
Fangen Sie nicht erst an, an Ihre Gesundheit zu denken, wenn Sie krank sind, haben Sie täglich, das bringt Gesundheit und Lebensfreude.
„Wilmo“ Bade-Einrichtungen,
überall aufstellbar, für direkte Gas- oder Spiritusheizung, Fall- und Entleerungs-Apparat. Tausende im Gebrauch. Lieferung franko. Teilzahlung gestattet. — Kasse 5 Prozent. — Broschüre A 151 frei. —
Wilhelm Mohr G. m. b. H. Hamburg 15/54.

Das Christusproblem gelöst! Sechen erschien: Vor 1800 Jahren! **Wer war Jesus Christus?**
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesknecht des Kaiserreiches, einer Art Freimaurer-Vereinerung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung des Dokuments zu verhindern, daß sich die ganzen mystischen Wandergeschichten aus jener Zeit natürlich erklären. Die Vermutung gelang ihm aber nicht. In der Abhandlung über die Deutschen in der Welt, die von einem Vorwort über Pontius Pilatus nachhersteht von Ferd. Schmidt. Kein Denkerer wird das Werk unberührt aus der Hand legen. Preis M. 1.50, schon geschickt Mk. 2.20, Nachnahme 20 Pf. mehr. Rücksendung gratis.
Durch Verlag Albrecht Donath, Leipzig 311.



Margarine
bildet einen Triumph der Nahrungsmittel-Industrie.
Altbewährt und millionenfach erprobt!
Billiger, aber vollwertiger Ersatz für allestunde
Mooeee-Butter
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Holl. Margarine-Werke Janssen & Peltzer G. m. b. H. (Süd) (Süd).

ANOLI
Specialitäten
Dandy-Abbas-Chic-Gibson Girl

Der heilige Antonius.

Der „Sprecher am Meeresstrand“ fordert zu einer Wallfahrt nach Amern St. Anton auf und sagt: „Geben frommer Devotoren dienen zur Verherrlichung des dem heiligen Antonius gemäßen Gottesdienens. Saram be wolle jeder Pilger seine dabei nach der Größe und Dringlichkeit seines Anliegens! Gattliche ich, daß die Maut- und Klauensteuer die Pflarrgemeinde Amern St. Anton bisher verjagt hat.“

Die echte, wahre Frömmigkeit
Kriegt immer ihren Lohn —
Das Jahd nur kurzem wieder man
In Amern St. Anton.

Die Maul- und Klauenseuche herrscht
Im niederrheinischen Land
Und dezimiert rüchtlidstlos
Den dortigen Diebstahl.

Die Hühe litten schwere Dein,
—Manch Oshie gnu zugrund,
Jedoch in Amern St. Anton
Blieb alles herteunnd.

Das Vorkommnis ist wunderbar
Und wider die Natur,
Der Keher kragt sein Sündehaupt
Und fragt: Wie kommt das nur?

Jedoch der wahrhaft fromme Christ
Durchschaut die Sache schon:
Der heilige Antonius
Wirkt dort als Schuttpatron.

Es dirft in dort'gen Gotteshaus
Mit seiner Gnadenfühl
Und tut, wenn man ihn gut bezahlt,
Nichts alls, was man will.

Drum, wenn dich eine Sorge drückt,
So pilgere, mein Sohn,
Zum heiligen Antonius
Nach Amern St. Anton.

Trag' offen deine Wünsche vor
Und laß nicht zu knapp
Die Bagen, die du mitgebrachst,
In seine Dinke ab.

Und sei gewiß: er lohnt es dir
Mit reichem Gnadenlohd,
Denn dieser brave heilige
Ist allem Rindvieh hold. Hepomult.

Lieber Wahrer Sacob!

Ein kleiner Konsumverein im böhmischn Lenble be-
steht aus drei verschiedenen Sorten Preiserlämmen je
24 Stück. Durch ein Versehen des Vereinarntens wurden
jedoch dreimal 24 Duzend, das sind 1728 Kämme
geleitet. Mit der Verschickung der Konsumvereine
die Sendung in Empfang nahm, war er so ent-
setzt, daß er die Kämme sofort zurückschrieb:
„Die Zeiten sind zwar launig, aber doch nicht so, daß
jedes Mitglied 5 Kämme braucht!“

Die Mitglieder des streifenden Kirchenbauvereins
hatten kürzlich Anspruch auf eine Ortsabrechnung
von Schweinen, Vammeln, 50 Fischen etc. etc.
Neben dem Fortal der profitierten Kirche soll des-
halb der Spruch angebracht werden: „Inser Reich
ist doch von dieser Welt.“



Nasenformer!

„Zello“ ist ein orthopädischer Apparat, mit
welchem man jede unrichtige Nasenform unter Garantie ver-
bessern (Knochenleider nicht). 20000 Stück im Gebrauch. (Die-
stellungen von Fäulstlichkeiten.) Preis 2,70 Mk., besser u. scharf
verstellbar — Mk., mit Kautschuk — 7 Mk., Porto extra. Nachts
tragbar. Von Spez.-Nasen-Aerzten vorordnet. (13 Patente.)
Stirnrunzelglatte 3.50 Mk. Spezialist L. M. Baginski, Berlin 30,
Winterfeldstr. 34.

Echten
extrastarken **Karmelitergeist**
Walthorus
vorzüglich in verschiedenen Massagenmittel. Dtz. M. 2.50, bei 50 Flaschen M. 6.— franco.
Karmelitergeist-Fab ik E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.



Lustige Gesellschaft steckt an!

Sie finden sie in unserem Buche
„**Sprünge des Humors**“.
Dasselbe enthält die kapitalisten neuesten Witze, Vor-
trüge, Couplets. Sie werden sich totlachen! Sie können
in jeder Gesellschaft losende Lachsalven hervorbringen! Dieses
Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust u. Larme u. macht Sie
in Damengesellschaft zum Löwen des Salons. Preis Mk. 1.60.
Kongress-Verlag 313, Dresden-A., Marschallstrasse 27.

Jeder spielt sofort Klavier!

Nach der seit Jahren bewährten „Zahlenlehre“ kann jeder, ob alt oder jung —
ob nun lebhafte oder schwache Klavierspieler, in kürzester Zeit — ohne fremde Hilfe
stet und fehlerfrei vom Blatt Klavier spielen. Notennenniffe nicht erforderlich.
Verlangen Sie noch heute gegen Einzahlung von 50 Pf. Broschüre und Auf-
tütung von dem Musikverlag Euphonia, Friedenau 51 bei Berlin.

Was Geheimnis Steckenpferd- Teerschwefel-Keife

alle Hautunreinheiten in Haut-
auslösung u. Mittelern, Gütern,
Büchern, Kleidern, Gürteln,
Gütern, Wäsche usw. zu ver-
reiben, befugt in täglichen Balg-
ungen mit der echten

von Bergmann & Co., Wadbeul,
Stum 50 St. Reberlat, zu haben!

Kein Vater,

dem die Zukunft seines Sohnes
am Herzen liegt, versäume es,
sich unter Berufung auf diese
Zeitigung die Broschüre

„Die Aussichten des technischen Berufes“

gratis und franco zuzuschicken zu lassen vom

Bund der technisch-intelligenten Beamten, Berlin NW 52, Wertstr. 17.

Neueste Scherze

Wink. Knoll, Vektorische, knall-
Berliner, musik. Substanz je
30 Pf., Exsiphophon 50 Pf., Zuber-
schach, Ungeheuer 50 Pf., Zuber-
schach, Gelsterwate, silberne Wunde
feller, Russkärten, 7 Sort. amt. Unkriebe
je 10 Pf., Sormenten 5-100 Pf., **Wesens-
recht** in Scherzen, Vereins-Carnavalbad,
Zauberartikel, Ulmst. Liste u. f. r. A. Maas,
Scherzefabrik, **Herlin** 103, Markgrafstr. 101

Kunfider-Unterhaltung

Wie man glücklich u. bequemer
die Unterhaltung ererbt.
Die geistige Bildung in Da-
mengelehrte, Gildens-
recht und Befugnissen her-
geleitet. Späterer Teil
Preis 25 Pf. 25 Pf.
Richard Rudolph, Dresden 10/306
Bergstraße 10. Gadjenauer

Neben der in unserem Verlag seit 1886 erscheinenden **Internationale**
Wochenschrift, die eine Sammlung groberer wissenschaftlicher Werte national-
ökonomischen Inhalts und anderes enthält, geben wir unter dem Sammeltitel

Die Kleine Bibliothek

kurzer, populäre Darstellungen aus allen Wissensgebieten heraus.
Abonnenten können zu jeder Zeit entziehen.
Preis des Bandchen gebunden 1 Mark, broschiert 75 Pf.
(Vereinsspreis 50 Pf.)

- Nr. 1. Die Zeitverträge und die deutsche Arbeiter. Von Adolf Braun.
- Nr. 2. Das Proletariat und die russische Revolution. Von M. Scherewitsch.
- Nr. 3. Die Klagengegenstände in der französischen Revolution. Von Kurt Kaufers.
- Nr. 4. Der historische Materialismus. Von S. Werner. Aus dem Hollän-
dischen übersezt von Hugo Preuss.
- Nr. 5. Die Sündbarkeit und ihre Befämpfung. Von Käthe Dunder. Zweite,
durchgesehene Auflage.
- Nr. 6. Volkswirtschaftliche Grundbegriffe mit besonderer Berücksichtigung
der ökonomischen Grundrissen von Kurt Marx. Mit 25 Tabellen für Unter-
richtszwecke von Dr. Hermann Dunder. Zweite, verbesserte Auflage.
- Nr. 7. Die Grundbegriffe des Marxismus. Von S. Plechanow. Antiqui-
tätliche Übertragung von Dr. W. Vachsmann.
- Nr. 8. Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassichen deutschen Philo-
sophie. Von Friedrich Engels. Mit Anhang: Kurt Marx über Feuer-
bach. Von Jahre 1845. Fünfte Auflage.
- Nr. 9. Ist die Welt bewohnt? Eine Frage nach der Bewohnbarkeit anderer
Himmelskörper. Von Felix Ufer.
- Nr. 10. Die Bakterien. Eine Einführung in das Reich der Mikroorganismen.
Von Dr. Adolf Reib.
- Nr. 11. Der industrielle Großbetrieb. Eine Einführung in die Organisation
moderner Großbetriebe. Von Richard Döberl.
- Nr. 12. Parlamentarismus und Demokratie. Von Kurt Kaufers.
- Nr. 13. Die bürgerlichen Parteien des Deutschen Reichstags. Historische
Züge von Dr. Ludwig Front.
- Nr. 14. Kann die Erde untersezt? Betrachtungen über die kosmische Sta-
bilität unseres Erdensystems. Von Felix Ufer.
- Nr. 15. Die Geschichte der Erde. Erster Teil: Die Berg- und Tal entstehen.
Zweiter Teil: Der brennende Weltball. Von Dr. Hermann Dunder.
- Nr. 16. Was alten Tagen. Zoologische Bilder aus der Vergangenheit.
Von Julius Denis.
- Nr. 17. Das geschichtliche Vorkommen. Eine gewerkschaftliche Studie.
Von Richard Döberl.
- Nr. 18. Die Technik in der Urzeit und auf primitiven Kulturstufen. Erster
Teil: Das Feuer. Der Wohnungsbau. Von Hannan Wein-Döberl.
- Nr. 19. Chemie im Alltag. Von Dr. Adolf Reib.
- Nr. 20. Die Arbeit der Muskele. Von Dr. A. Visslitz.
- Nr. 21. Die Geschichte der Erde. Zweiter Teil: Die Weltalter. Kurze Charakter-
skizzen der geologischen Perioden und Formationen. Von Dr. Döberl.
- Nr. 22. Die Technik in der Urzeit und auf primitiven Kulturstufen. Zweiter
Teil: Nahrungsbeschaffung und Ernährung. Von S. Canow.
- Nr. 23. Grundfragen der Erziehung. Von Otto Rühle.
- Nr. 24. Die Technik in der Urzeit und auf primitiven Kulturstufen. Dritter
Teil: Entstehung der Waffen. Wesperräucher. Von S. Canow. — Die
Technik der Feldweidung. Von Hannan Wein-Döberl.
- Nr. 25. 1807-1812. Aus dem Leben des Königs. Von Franz Wehring.
- Nr. 26. 1813 bis 1819. Vom König nach Waterloo. Von Franz Wehring.

In bestehen durch jeden Buchhändler oder Skulptoren, sowie direkt vom Verlag
S. W. Diez Nachf. G. m. b. H., Stuttgart.

Stoff-Peste

aus-eichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damens-Kostüme, Blusen, Kleider-Röcke usw., welche sich bei uns in Massen anhäufen, geben wir **bedeutend unter Preis** ab! Man verlange portofrei Zusendung der Reste-Muster von Herren- und Damenstoffen! Kein Risiko, kein Kaufzwang, grosse Vorteile!

Tuchausstellung Wimpheimer & Co. Augsburg 69.



Wichtig! Wiederverkäufer!

Taschenuhren
f. Herren 2 Goldr. v. M. 2.50
f. Damen 2 „ „ v. M. 3.50
mit 12 Garanten
H. Krell, Magdeburg 2,
Uhren-, Ketten-, Taschen-
lampen-, Tafelaufsätze-
ENGROS-Handlung.
Katalog gratis und franko.

Holsteiner Holländer-Käse
saffige und schmilzige Ware, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfund nur Mk. 3.60, liefert ab hier unter Nachnahme Johannes Nissen, Nortorf 1, Holst. 3.

Jeder Herr,
welcher schön sich kleiden will, verlange Katalog Nr. 5 gratis und franko über wenig getragene Kavalieregarderobe. Kein Risiko, da für Nichtkonvertenz des Geld zurück.
J. Kalter, München, Tal 19.

Bettmässen
Beliebig gerant. sofort. Alter u. Geschlecht gleich. Ankauf umsonst. Inoffiz. „Sanis“, München 265, Dachauerstr. 24.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt von Fabrik Ort zu billigsten Preisen
Kaufmanns- und Musikinstrumentenfabrik
Leudiger & Kreinberg
Markneukirchen (i. Sa.) Nr. 16

PREISWERT!
Kein Schund!
Herren-Doppel-Kette
fein und dauerh. f. vergoldet,
20 cm lang,
nur 2 Mark
und Porto gegen Nachn. Katalog unserer Waren gratis.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Co.
WALD bei Solingen 286.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfd. - ohne Zerfall, 10 Mk. - beim 10. - ; weisse, daunenreich, gedüllte 10 Mk. - 20 - ; schweizerische 10 Mk. - 30 - 35 - ; Heringsbälge wärm. 10. Spezialität: Ersatz-Damm. 10. 45 - ;
Neue, rote Betten
(grosse Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) 4 für 10 Mk. 30 - 35 - 40 - ; zweifach 10. 40 - 45 - 50 - ; Geränd. zählbar. 1. Dachnahme, von 10 Mk. - aufwärts franko. Umansch. oder Rücknahme franko gestattet. für Bestellungen zahlb. bef. von **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 340** bei Pilsen, Böhmen.

Schuhcreme
GROSSE Dose, Ware 100 Stück, M. 4.-
Chem. Fabrik Keibel, Berlin N. 37. 270.

Meinel & Herold
Harmenikfabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.), 80 C.
Liefern vorzügliche Harmonien in über 200 verschied. No. 4 Zithern v. M. 2.50 Goldr. v. M. 5.00 Geigen v. M. 4.50
Blasinstrumente, Mundharmonien, Mandolinen, Oboen etc.
Vollständ. u. preisw. Katalog, portofrei
Katalog an Jedermann frei

Verlag von J. H. W. Dieß Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.
Soeben ist erschienen:
Liebknecchts Volksfremdwörterbuch
Dreizehnte Auflage.
Neu bearbeitet, berichtigt und vermehrt unter Berücksichtigung der Rechtschreibung nach dem vereinbarten amtlichen Regelbuch.
Preis in Leinwand gebunden 5,20 Mark.
In jeder Buchhandlung oder Postorder, sowie direkt vom Verlag gegen Einzahlung des Betrags von 5,20 Mark zuzüglich 50 Pfennig für Porto.

Mangeltügel, Bräter, Backgeräde liefert Geflügelpark in Auerbach 67 (Hessen). Katalog gratis.
Vereid. Harzer u. H. Selter-Kanarien - Eideisler, herrl. Tausendjährige, Preisl. grade. Gg. Grün, Kötzenchenbrda 41
Echte Hienfong-Essenz von Walther tut wohl in jedem Alter
Dostfl. extra stark 1 Dtz. Mk. 2.50 30 Fl. Mk. 6.- franko.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

über deren Anmeldeung
Broschüre Erfindungen & Ratfrei und Verwertung
J. Bett & Co., Berlin SW 172.

Händler und Hausierer
verlangen Preisliste im Stuck, Sand-, Ucker- und Stahlwaren, Gefäss und alle erhalt. gen Artikel, von Wilhelm S. o. n. e. b. e. g. (i. d. B. Rosenkloster), Hamburg 50, Hochstrasse 21.
Spezial-Engros-Geschäft nur für Hausierer und Wandertouristen.
Berlin über Albin gegen Nachnahme.

Vorwärts-Zigarre
No. 90
11. Qualität
100 Stück zu 3.60 Mark.
Musterkollektion von ausserdem 12 verschiedenen Sorten, zusammen 200 Zigarren einschliesslich Porto für nur 6.50 per Nachnahme. Garantiert Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte verlangen Sie Preisliste gratis. Geegründet 1888. :: P. Pokora, Zigarren- und Cigarren-Fabrik, Neustadt-Westpr. No. 119 A.

Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!
Der beste Ersatz für Oper-Theater, Variété Konzert. - Nur erste Künstler!
Sie brauchen kein Geld dazu
Wir senden denselben kostenlos
5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewähl. Ten Stücken auf 10 dopp. Isolierten 29 cm großen Pathé-Platten. - Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? Pathé-Platten will man immer wieder hören, da sie im Gegensatz zu den veralteten Nadeln nicht noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen, als beim e. sten Spiel. - Unser richtiger Apparat ist
das Neueste vom Neuen
und nicht zu vergleichen mit dem allgemein auf dem Markt kommenden Typus. - Jeder Apparat ist mit dem neuen grossen Pathé-Konzert-Schalldose versehen, die allein überall mit 20 Mark verkauft wird. Erhalten Sie diese Apparat, wenn Sie an einem monatlich nur 3 Mk. be Nichtfallen nur die ganz minimale Höhe u. Rückzahlung zu zahlen. Die Lieferung e folgt sofort!

Spielt ohne Nachwechsel mit einem fast unzerstörbaren Saphirstift. Plattenausrüstung mehr!
Keine Fro-nen ganz luxuriöser Apparat empfohlen wir unser Salon-Pathéphon aus Mahagoni zum Preise von 20 - Mk. Dazu haben wir 20 Stücke auf 10 Pathé - Plattenplatten à 4.50 Mk. Monatsrate 0 Mk. Zusendung erfolgt wie oben ebenfalls 5 Tage zur Probe.
Illust. Preisliste über andere Sprchapparate, sowie Violinen, Celli, Mandolinen, Zithern, Gitarren und schpielende Musikwerke : gratis
Bial & Freund
Breslau II
Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!
An die Firma Bial & Freund in Breslau II, Postfach 253 416.
Senden Sie mir einen allerneuesten Luxus-Sprchapparat ohne Trichter mit einer Pathé - concert-Schalldose, sowie 20 ausgewählte Stücke auf 10 Doppelt-Isolierten 29 cm grossen Pathé-Platten. 5 Tage zur Probe. - Ich nehme innerhalb 7 Tagen kein Entgelt an. Sie franko zurücksende, behalte ich sie und 2 Platte unter Anerkennung Ihres E. entwerfen bis zum Auslieferung des Apparat mit der Pathé-Konzert-Schalldose 40 - Mark u 0 für die 10 Pathé-Doppelplatten à 3.20 Mark in 3. - Mark vom Abtau. der Probezeit bestimmt. Erfüllung vers. in Breslau.
Vor- und Zunahme:
Breslau:
Ort u. Datum:
- Straße - Platz - Nr.

